

# Firmenvorstände logieren lieber möbliert

Die Mitwohzentrale vermittelt Wohnungen auf Zeit — Bei Pendlern sind die eigenen vier Wände begehrt

VON PETRA SORGE

Unternehmensberater, Informatiker und Vorstände: Die Mitwohzentrale Franken vermittelt seit 1990 möblierte Wohnungen an Berufspendler. Viele von ihnen ziehen benutzte Betten teuren Hotelsuiten vor.

Das 72 Jahre alte Saxofon, das zwischen der schwarzen Ledercouch und dem Bücherschrank steht, spielt Lutz Gaede gern nach der Arbeit, schon seit sechs Jahren. Der Notenständer steht auf der anderen Seite des Wohnzimmers, direkt neben der Tür. Gaede setzt sich ans Fenster und schaut auf die Burg. Seit diesem Jahr hat er seinen Hauptwohnsitz nach Nürnberg verlegt. „Manchmal beobachte ich die Touristen, die in Massen die Burgstraße hoch laufen. Die Wohnlage ist einfach fantastisch.“

## Löffelfertige Wohnung

Der selbstständige Wirtschaftsinformatiker berät die Bundesagentur für Arbeit. Für das dreijährige Projekt ist der 49-Jährige vor anderthalb Jahren nach Nürnberg gezogen. Mit der Ankunft in Nürnberg wollte Gaede weder ins Hotel ziehen noch sich mit Umzugskisten und Einrichtung abmühen. Die Mitwohzentrale Franken vermittelte ihm dieses „löffelfertige“ Apartment: Vom Bett über den Couchtisch bis zum Besteck – alles wartete nur auf die Ankunft. Zwei Zimmer, 60 Quadratmeter, 710 Euro warm, inklusive Strom. Die oberen Nachbarn störten sich nie an Gades Saxofon-Übungen – und er sich nicht an den kindlichen Trippelschritten über der Decke.

Seit 1990 vermittelt die Mitwohzentrale Franken möblierte Zimmer an Neankömmlinge. Waren es anfangs viele ostdeutsche Pendler und Studenten, sind heute Informatiker die häufigsten Kunden. „Sie sind extrem flexibel, sehr nachgefragt und auch schnell wieder weg“, erklärt die



Wohnen im Herzen der Altstadt: Der Unternehmensberater Orkan Agdas, der sein Apartment über die Mitwohzentrale Mittelfranken fand, telefoniert auf dem Balkon. Foto: Karlheinz Daut

Geschäftsführerin Manuela Zollner die hohe Fluktuation in dieser Branche. „Außerdem ist die Informatik der Bereich, der am häufigsten ausgelagert ist.“ Ob Siemens, Alcatel-Lucent oder die BfA – viele Firmen holen sich für kurzfristige Projekte Berater von außerhalb. Und sind bereit, einiges für diese brillanten Köpfe zu zahlen.

So wurde Orkan Agdas von der Unternehmensberatung Accenture von Karlsruhe zu einem Kunden nach Nürnberg geschickt. Während die meisten seiner Kollegen im Hotel wohnen und am Montagmorgen anreisen, kann der 26-Jährige auch schon am Sonntag in sein Bett fallen. Mit einem Kollegen bewohnt er eine Zweiraum-Wohnung in der Karolinenstraße. Von der Küche aus schaut er auf das Karstadt-Kaufhaus, vom Wohnzimmer eröffnet sich ein Blick

bis zur Oper. Agdas' Wünsche eines Doppelbetts und einer Geschirrspülmaschine wurden vom Arbeitgeber bezahlt und von der Mitwohzentrale realisiert. Auch eine Reinigungskraft wird gestellt. „Schön ist, dass ich hier abends auch mal mit den Kollegen kochen kann“, sagt Agdas.

## Fußballteam aus Dubai

Mit über 1000 Objekten hat sich die Mitwohzentrale in der Region als Marktführer für möbliertes Wohnen etabliert. Besichtigungstermine, Übernahmen, Mietverträge – das Unternehmen kümmert sich um alles. Die Immobilienverwalterin Petra Holmberg, die seit zehn Jahren rund 60 Objekte über die Mitwohzentrale vermietet, ist begeistert: „Ich habe noch nie schlechte Erfahrungen gemacht, die Zusammenarbeit läuft hervorragend.“

Die Nürnberger auf Zeit kommen von allen Kontinenten. Letztes Jahr gewährte die Zentrale der ganzen Fußballmannschaft von Dubai Unterschupf: Ausgerechnet im EM-Sommer wollte das Team nach Deutschland kommen, weil es in der Wüste zum Trainieren zu heiß war.

Einen weiten Weg legten auch Michael Neuhalfen und seine Frau Michele zurück: Sie stammen aus dem US-Bundesstaat Indiana. Der 52-Jährige ist Top-Manager bei Delphi Grundig und koordiniert ein einjähriges Projekt in Deutschland. Seit September wohnen sie in einer Penthouse-Wohnung in der Oedenberger Straße. Die Firma zahlt alles: das Relocator-Unternehmen „Marian“, das für die Familie nach einer geeigneten Wohnung Ausschau hielt und sich um Behördengänge kümmerte, Flug und Umzug, das Auto, die Monatsmiete in Höhe von 1535,10 Euro.

Das Einzige, was die Neuhalfens dem Inventar noch hinzufügten, waren Bilder ihrer zwei Töchter, zwei Hofbräuhaus-Krüge, zwei Schaukelstühle und einige Erzgebirgs-Räucherhäuschen, die auf einem Schrank aufgereiht sind.

„Von allen Niederlassungen, an die wir hätten versetzt werden können, ist Nürnberg die schönste“, schwärmt Michele Neuhalfen, die sich nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln fortbewegt. „Wir lieben die historische Innenstadt, das Mittelalterflair, und das deutsche Brot.“

Würden Sie, wie Postbank-Chef Klein, notfalls für einen Euro im Jahr arbeiten, wenn Sie im Vorjahr Millionen bekamen?

Abstimmungsergebnis:



Die Manager-Gehälter in den Top-Etagen sind in den Augen vieler Bürger ein Ärgernis. Gier werfen sie den Spitzenkräften in Unternehmen vor. Zumindest in der Theorie teilen das unsere Leser nicht, wie aus unserer letzten (nicht repräsentativen) Umfrage zu entnehmen ist. Unsere letzte Frage nach der Bereit-

## DIE AKTUELLE FRAGE

schaft, in der Rolle eines Vorstandsvorsitzenden notfalls auch für einen Euro zu arbeiten, wenn jemand im Vorjahr Millionen bekam, beantworteten tatsächlich 61,5 Prozent positiv.

Unsere neue Frage knüpft an die Meldung vom Einstieg des Staatsfonds von Abu Dhabi bei Daimler an. **Wir wollen von unseren Lesern wissen:**

Hätten Sie Bedenken, wenn ein ausländischer Staatsfonds die Firma übernehmen würde, bei

# Verlag peilt Zielgruppen vom Baby bis zum Jung-Senior an